

Zu Fuß durch Weifas Geschichte

Ingolf Reinsch

Die Bewohner sind stolz auf ihr Heimatdorf – und zeigen es jetzt auf einem besonderen Weg durch den Ort.



Brigitte Schneider (links) und Kerstin Richter stehen vor einem besonderen Umgebendehaus: Ein Bautzener Jurist ließ es vor rund 100 Jahren als Ferienhaus in Form einer Villa errichten. Ab 1961 befand sich darin der Kindergarten. Eine von 17 Infotafeln ist © Steffen Unger

Weifa. Eine Kirche hatte Weifa nie. Dafür aber steht im Ort ein Glockenturm. Das aus Holz gezimmerte Bauwerk befindet sich nur wenige Meter entfernt von der Straße aus Richtung Schirgiswalde etwas versteckt auf einem Privatgrundstück. Gelegentlich wird die Glocke, die einst Teil des Geläutes der Steinigtwolmsdorfer Kirche war, geläutet. Um Sonn- und Feiertage sowie Gottesdienste einzuläuten. Oder auch um verstorbene Ortsbewohner „auszuläuten“, die auf dem Friedhof des Nachbardorfes bestattet werden.

Wer sich auf den neuen Lehrpfad zur Weifaer Ortsgeschichte begibt, kommt an dem Glockenturm vorbei. 17 Stationen mit Info-Tafeln machen seit Ende Oktober Dorfgeschichte erlebbar, sie sind wie ein aufgeschlagenes Geschichtsbuch. Konzipiert und angelegt wurde der Pfad durch den Heimat- und Kulturverein aus Anlass von zwei Jubiläen, die in diesem Jahr gefeiert wurden: den 555. Jahrestag der Ersterwähnung Weifas und das 100-jährige Bestehen von drei Vereinen, dem Heimatverein, dem Jugendverein und den Fahrenden Gesellen. Letztere waren Motorradfreunde, weiß die Architektin Kerstin Richter. Als der Lehrpfad am Reformationstag eingeweiht wurde, waren weit mehr als 100 Leute auf den Beinen – nicht nur Weifaer, sondern auch viele Gäste von außerhalb, sagt Brigitte Schneider vom Heimat- und Kulturverein. In zwei Gruppen wurden die Teilnehmer durchs Dorf geführt.



Auch in Weifa gibt es Sonnenuhren. Diese sieht man an der Straße aus Richtung Schirgiswalde. © Steffen Unger

Bei der historischen Dorfrunde bekommt man viel zu sehen – und noch viel mehr Interessantes zu erfahren. Zum Beispiel, dass es im Laufe der Geschichte sieben (!) Mühlen im Ort gab, darunter drei Windmühlen. Nördlich des Dorfes in Richtung Dahrener Berg ließ Gottlieb Hensel 1866 für seinen Sohn sogar eine Holländermühle erbauen. Deren Reste waren bis zum Jahr 1989 erhalten. Am anderen Ende des Dorfes in Richtung Schirgiswalde befand sich der Galgen, von den Vorfahren auch „Halsgericht“ genannt. Der stand rund 100 Jahre. Belege dafür, dass dort tatsächlich ein Urteil vollstreckt worden ist, gibt es allerdings nicht. Auf dem Ortsspaziergang erfährt man auch viel über die Leinenweberei, die das Dorf jahrhundertlang prägte und der Weifa – die „Weefe“ war ein Garnmaß – seinen Namen verdankt. Und man liest auf den Infotafeln auch vom besonderen Stolz der Einwohner: Ihre Vorfahren haben sich im 17. Jahrhundert von Frondiensten

freigekauft. Dieser Prozess begann im Jahr 1606. Erst 1663 war er endgültig vollzogen. Steinerne Zeuge jener Epoche ist noch heute das Erbgericht mitten im Ort, das den Weifaern jetzt als Dorfgemeinschaftszentrum dient.

Den historischen Rundweg kann man natürlich auch jederzeit auf eigene Faust erkunden. Er führt vor allem auf Nebenstraßen und ruhigen Wegen durch den Ort und kann auch von Rollstuhlfahrern und Familien mit Kinderwagen gut genutzt werden. Start ist der Dorfplatz am ehemaligen Gemeindeamt – nur zwei Gehminuten vom öffentlichen Parkplatz entfernt. Dort befinden sich eine Übersichtstafel und ein Ständer mit Flyern. Darauf sind der Weifaer Ortsplan und die einzelnen Stationen des Rundweges zu sehen. Es ist eine gute, erste Orientierung. Wer mehr aus der Weifaer Geschichte erfahren möchte, der sollte auch zu einer kleinen Broschüre greifen, die – sehr übersichtlich und gut illustriert – die wesentlichen Fakten zusammenfasst. In der Weifaer Bäckerei Burkhardt, im Umgebindeladen von Kerstin Richter gegenüber dem Erbgericht, in der Gaststätte Keglerstübchen und in der Gemeindeverwaltung Steinigtwolmsdorf bekommt man das Heft kostenlos. Um den Inhalt der Broschüre und auf den Schautafeln kümmerte sich Kerstin Richter. Sie fasste dafür die Informationen aus der zehnbändigen Weifaer Ortschronik zusammen, die der Heimat- und Kulturverein herausgegeben hat. Die Vereinsmitglieder konnten dabei auf die gute Arbeit der langjährigen Chronisten Heinz Hertwich, Johannes Zenker und Hans Richter zurückgreifen. Gestaltet und hergestellt wurden die Schautafeln und die Printerzeugnisse durch die Neukircher Werbeagentur von Helmut Sebald. Mitglieder des Kultur- und Heimatvereins bauten die Tafeln auf.



Vermutlich ein Zunftzeichen mitten im Schieferbehang – zu sehen am Kammweg. © Steffen Unger

Wer sich auf diese kurzweilige Tour macht, der sollte etwas Zeit mitbringen. Um zu lesen und zu schauen. Auch auf Details, die auf den Tafeln nicht beschrieben werden, die aber ebenfalls den Charme Weifas ausmachen und oft von der Handwerkskunst früherer Generationen zeugen. So sieht man wunderbar profilierte Säulen an den gepflegten Umgebendehäusern, Sonnen in verschiefernten Hausgiebeln, filigran gearbeitete Dachfenster. Rund 10.000 Euro kostete es, den historischen Lehrpfad anzulegen. Die Leader-Region Bautzener Oberland fördert das Vorhaben zu 80 Prozent. Die verbleibenden 2.000 Euro sind Eigenmittel und Eigenleistungen des Vereins. Der warb dafür Spenden ein, sagt Kerstin Richter. Die Gemeinde Steinigtwolmsdorf unterstützt das Vorhaben auch finanziell – sie streckt die 8.000 Euro als Zwischenfinanzierung vor, bis das Vorhaben abgerechnet ist und die Fördergelder überwiesen sind.

Mit dem Weifaer gibt es einen weiteren Lehrpfad zur Ortsgeschichte im Bischofswerdaer Raum. Bereits zu Jahresbeginn wurde in Putzkau anlässlich des 675-jährigen Ortsjubiläums ein solcher Pfad eingeweiht. Man ließ sich auch davon inspirieren, sagt Kerstin Richter. Auf geschätzt zwei Kilometern erfährt man viel aus vergangenen Jahrhunderten, aber auch aus der jüngeren Vergangenheit. So schließt sich der Rundkurs am Jörg-Kachelmann-Weg und der dort im Jahr 2001 errichteten Wetterstation.



Eine „Plumpe“ stand einst vor fast jedem Haus. Diese an der Pestalozzistraße ist besonders schön. © Steffen Unger